



**eine Grenzen, Länder überschreitende  
und verbindende Wanderausstellung**

**Zu den Sponsoren:**

Den IPS-WIEN finanziell unterstützenden Einrichtungen, Firmen, Vereinen, Interessensgemeinschaften und privaten Personen wird herzlich im Sinne der von sexueller Ausbeutung und Gewalt betroffenen (ehemaligen) Kinder gedankt!

Die Sponsoren von IPS-WIEN werden dankbar akzeptiert und nach Wunsch genannt.

Sind die Sponsoren selbst in die oft sehr getarnten Kreisläufe jeglicher an Kindern angewandten sexuellen Gewalt in der Form von sexuellem Kindesmissbrauch, Kinderprostitution, Kinderpornographie, Kinder - und/oder Frauenhandel und Zwangsprostitution involviert, wird sich IPS-WIEN von diesen Sponsoren öffentlich distanzieren und veranlassen, dass entsprechende Untersuchungen eingeleitet werden.

Durch einige unentgeltliche HelferInnen, Einrichtungen von Gemeinden, Städten, Bezirken, Ländern und Staaten wurde und wird jene Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“ ermöglicht, wofür im Sinne grenzüberschreitender Kommunikation herzlich gedankt wird.

Diese internationale Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“ wird finanziell unterstützt von:

---

**Inhalt:**

Für den Text und Inhalt in deutscher Fassung des Programmheftes und die Zeichnung am Deckblatt des Programmheftes von "SEN-KU-PRÄ" ist verantwortlich Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger.

**Übersetzung:**

Der gesamte Text wurde übersetzt in die Tschechische Sprache von Lenka Brabcová, ins Englische von Renate Windischhofer.

**Gestaltung:**

Zusammenstellung und Gesamtgestaltung:  
Organisationsreferent von IPS-WIEN Alexander König-Hollerwöger.

### Bild 1: Hermine R.

„Überlebenskünstlerin war ich schon seit ich diese Welt betrat!“

**Hermine R. 55 sexuell vergewaltigt von dem 2. bis zum 12. Lebensjahr von ihrem Pflegevater, vom 25. bis zum 42. Lebensjahr in der Prostitution, Malerin und Glaskünstlerin**

„Ich wurde bei Pflegeeltern ab meinem 7. Monat bis zu meinem 14. Lebensjahr **züchtigend aufgezogen!** Der Ausdruck aufgezogen passt besser für die Methoden, die man angewandt hat, um aus mir einen ordentlichen, christlich erzogenen Menschen zu machen!

Man **entzog mich meiner leiblichen Mutter mit 32 Tagen**, da damals der Staat glaubte, sie sei keine gute Mutter für mich und meine 6 Halbgeschwister.

Ich erlebte **schwere körperliche Züchtigungen durch die Pflegemutter**, Demütigungen der abscheulichsten Art, die man sich höchstwahrscheinlich nicht vorstellen kann.

...die **sexuellen Misshandlungen** scheinen schon **vor meinem zweiten Lebensjahr** begonnen zu haben durch den **Pflegevater**.

**Schläge** gab es, bis ich mich mit 14 Jahren selbst davon befreite und **freiwillig ins Heim ging**. Ich wurde dadurch auch zur Bettnässerin und lutschte Daumen.

Ich war **unwertes Leben für die Pflegeeltern** und daran ließen sie auch nie einen Zweifel.

Ich war mit 12 Jahren von ihm (den **Pflegevater**) schwanger und man trieb mir das Kind ab mit heißen Sitzbädern und Glühweinkur eine Woche und dann die heute wieder im Einsatz befindlichen Abtreibungspillen setzten den Abgang des fast 4 Monate alten Babys in mir in Bewegung, es ging ab und alles war für diese christliche Familie wieder in Ordnung. Er (der **Pflegevater**) bediente sich weiter an mir bis ich mit 14 Jahren freiwillig mich entschied in ein Heim zu gehen.

.....sondern verurteilte mich sofort wieder, als verdorben und schlecht ab und damit passt. Auch bei der Fürsorge glaubte mir niemand. Erst als die Pflegemutter alles zugab, auch die Abtreibung, musste man auch handeln, da ich sagte: **„Es geht nicht mehr um mich, sondern um die beiden Mädchen, die diese Peiniger von der Fürsorge wieder vor drei Monaten bekamen.“**

Und so fing alles an zu laufen. Ich kam **ins Erziehungsheim** wieder bis zum Prozess 1968; danach kam ich gleich ins nächst **schwerere Erziehungsheim**, da ich doch für die kath. Kirche zu schlecht war, um dort bleiben zu können.

**Neubeginn mit der Geburt meiner Tochter:**

Danach gearbete ich mit **24 Jahren meine Tochter**, die mir die Fürsorge nach 5 Monaten wegnahm (**als Mutter mit so einem Vorleben ungeeignet**) und verlor wiederum alles, was ich mir mühsam aufgebaut hatte: eine Familie, **meine Familie**.

Ich glitt in die **Drogenszene** und auch in die **Prostitution** ab.

**Prostitution: von meinem 25. Lebensjahr bis zu meinem 42 Lebensjahr.**

Prostitution ist eine der **demütigendsten Berufe**, aber auch eine Lebensschule, die niemand je verstehen kann, hat er es nicht erlebt und so ist es auch mit den Kindopfern, die Folterungen und Vergewaltigungen durch- und überleben müssen. Wer als **Prostituierte** nicht **als Kind schon sexuelle Gewalt** erlebt hatte und zum seelenlosen Roboter geworden war, wird es spätestens dann sein, wenn dich **Zuhälter mit brachialer sadistischer Gewalt** zu Recht reiten und **vergewaltigen lassen**, von mehreren Freunden. **Gefügig machen** nennt man das, den **Willen mit Angst** zu ersetzen, um einem Entweichen oder Aussteigen von vornherein vorzubeugen!

**Drogen und Alkohol gehören zu dieser Tätigkeit dazu.**

**Das erste Mal über meine sexuellen Gewalterfahrungen sprach ich hin und wieder mit Menschen später.** Als **Kind schlugen alle Versuche fehl** – da, als ich mit **10 Jahren** meiner Pflegemutter sagte, was ihr Mann mit mir tat, gab es einen **großen Krach** mit Erschießungsdramen vom Pflegevater (nur Theater). Aber am nächsten Tag war alles wieder beim alten, da sie dem Pflegevater seine Schwüre, es nie mehr zu tun, glaubte und ich weiter von **ihm benutzt und weggeworfen wurde**.

Und so erzählte ich es **niemanden mehr**, ich **schwieg und litt isoliert**, was ihn (**den Pflegevater**) natürlich stärkte und er so auch keinen Verrat von mir mehr erwartete.

Beide unterschätzen mich! **Ich zeigte an**, obwohl mir niemand glaubte, so **zog ich es doch alleine durch!**

**Zeichnen und Malen** waren immer schon **meine Ventile** um mit der **Wut, den Aggressionen** fertig zu werden, die **immer noch in mir wie ein Vulkan lodern**. Die Malerei und Glasarbeit brachte mir einen kleinen Teil meines Selbstwertes für Tage zurück, besonders wenn Bilder auch angenommen und als gut empfunden werden. Ich lebe an und für sich sehr zurückgezogen und möchte nicht als Künstler mich bezeichnen lassen, da es die Seele ist, die diese Bilder hervorbringt, wenn sie Schmerz wieder verarbeitet. Immer in tiefer MELANCHOLIE entstehen meine Werke, die ich einmal hinterlassen werde.

**Immer wenn ich ein Stück aufarbeite, entsteht ein Bild, eine Zeichnung oder Schmuck. Ich habe die Natur zu meinem Freund und sie ist so vielfältig, dass man immer wieder Motive von ihr bekommt.**

**Beide helfen mir heil zu werden und zurück schauen zu können ohne Schmerz, heute mit fast 55 Jahren!**

Ich bedanke mich, dass ich einen kleinen Beitrag zu dieser Wanderausstellung beitragen konnte und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg damit!“

(eigene Worte und Bilder von H: R.)  
Hermine R., V.

## Bild 2: Helmut

**„Mit Angst in der Hölle der Gewalt. Eigentlich kannte ich ihn schon als ich 2 Jahre alt war. Richtig kennen gelernt hatte ich ihn beim ersten Sommerlager.“**

**Helmut, 11 Jahre, sexuell ausgebeutet in seinen Lebensjahren 10 – 11 Jahren von einem „alternativen“ Freizeitspezialisten für Kinder und Jugendliche, einem Freund seiner Familie, im Grenzbereich Niederösterreich – Tschechische Republik.**

**Helmut pendelte wiederholt mit seinem Peiniger zwischen Österreich und der Tschechischen Republik, wobei jener Freizeitspezialist viele Kinder aus Südosteuropa bis in die Ukraine und Russland auf seinen auf Natur- und Freizeitaktivitäten orientierten „Sommerlagern“ hatte.**

**„Helmut“ ist der vom Betroffenen selbst gewählte Name für das Buch „Mit Angst in der Hölle der Gewalt/ Das Drama eines sexuell missbrauchten Knaben“)**

Helmut zeichnete vorerst als „Titelbild“ für das Buch „MIT Angst in der Hölle der Gewalt/ Das Drama eines sexuell missbrauchten Knaben“ dieses in jenem Buch abgedruckte Bild.

Die hier zu lesende Bildbeschreibung „Mit Angst in der Hölle der Gewalt – ein von Helmut gezeichnetes Bild“ (Wien 2000, S. 111-113.) stammt von Dr. Rainer König-Hollerwöger, der auch der Autor jenes Buches ist.

### **„Mit Angst in der Hölle der Gewalt“ - ein von Helmut gezeichnetes Bild**

Plötzlich auftauchend, mit großen Schritten fast lautlos auf seinen weichen Bärenpfoten dahin gleitend, bewegt sich das Ungeheuer herein auf das Blatt Papier, auf dem Helmut die ihn jahrelang bedrängende Situation seines Lebens zeichnerisch festhalten will. Des Ungeheuers rechte Hand ist nur ansatzweise sichtbar. Der entscheidende Teil der Kraft - und Wärmeübertragung, der vom Blut pulsierende Handbereich, ist eingetaucht in die Sphäre der Gedanken, der Gefühle, der Angst, die augenblicklich aus der von Helmut erlebten und erlittenen „Hölle der Gewalt“ aufsteigt.

Fesselt des Ungeheuers rechte, nicht auf dem Zeichenblatt erscheinende Hand in dem Augenblick der Entstehung des Bildes Helmut's Emotionen? Umklammert sie Helmut's Hand, durch die dieser von ihm erlebte und erlittene Zustand „Mit Angst in der Hölle der Gewalt“ auf den Spuren der Zeichnung beschrieben wird?

Seine Augenbrauen zum Angriff hochgezogen, frontal mit seinen schmalen, flachen, aus dem Abgrund der Emotionen blickenden Augen fixierend sein Ziel, die Gewalt, bewegen die tatzenhaften Füße das nach Lust strebende Es, des Ungeheuers Gestalt. Verhärtet sind dessen Gesichtszüge, zugewachsen dessen Kopf, der noch zwei Hörner hervorgebracht hat als Zeichen des Angriffs.

Das Ungeheuer ist nicht interessiert an dem, was der kleine um Hilfe schreiende, auf ein kantiges Felsplateau gebannte Junge **selber** will. Sein aufgeblähtes Gesicht wird geformt von Macht und Gewohnheit uneingeschränkter Brutalität.

Der Ort aufpeitschender, aber auch einfühlsamer, Andere achtender und beachtender Worte, der Mund, ist ihm zugewachsen. Aus ihm wachsen Stoßzähne, Waffen der Abwehr und des Angriffs. In der breiten sich in zwei fleischlich runde Bereiche aufteilenden Nase drückt sich aus die eherne, nur auf sich bezogene Lust, den Jungen zu besitzen, zu verwenden.

Dieses Gemisch aus teddybärhaftem Krampus und berechnender Gewalt nähert sich dem Jungen, der hilflos ausgesetzt ist all dem, was kommt. Aufgebläht und aufgedunsen von seinem Körperwasser, getrieben von seinem nach allen Seiten hin drängenden Blut, ist des Ungeheuers Leib.

Die Finger seiner linken Hand sind fadenartige, hinab zu den Felsen weisende Metallnadeln, durch deren Magnetfeld ein Hammer gehalten wird. Der angriffslustige, in zwei spitze Teile auslaufende Eisenkopf des Hammers nähert sich dem mit ausgebreiteten Händen und gespreizten Füßen des von seinen Verwandten und Freunden verlassenem, auf einem Berggipfel stehenden Jungen, gezielt des Eisenhammers eigentliche Spitze auf den Geschlechtsbereich des von ihm unterdrückten Buben zielend.

Die aus seiner bedrohten Kinderseele aufsteigende Empfindungswolke „Hilfe“ kann sich nicht ausdehnen, kann nicht seine Mutter, seine Geschwister erreichen, denn sie wird scharf begrenzt von einer sich schließenden Linie. Das hinter dem Schreckenswort „Hilfe“ stehende Rufzeichen bleibt bloß ein Zeichen der Hilflosigkeit gegenüber der steigenden, wachsenden Übermacht des Helmut unterdrückenden Ungeheuers. Nicht nur das!

Die Atmosphäre, in der Helmut's Gefühle lebendig sterben, zurückgedrängt werden, beinhaltet noch eine zweite ihn vernichtende Haltung: Es ist der Hohn, der Spott.

Sind bei dem von der linken Seite aus Helmut's Empfindungswirklichkeit ins Bild tretenden Ungeheuer dessen Lippen krampfhaft mit hinab gezogenen Mundwinkeln zusammengepreßt, die Gewalt, sexuelle Gewalt, ausdrückend, so trägt das ganz zu Stein gewordene, aus kantigen, spitzen Felswänden hervorgegangene Gespenst auf der rechten Seite des Bildes ein selbst ganz Fels gewordenes Haupt, in dem ein verkarsteter, zugewachsener, leicht aufwärts führender Mund ein über den Tod hinausgehendes steinernes, konservierendes Lächeln ausdrückt. Es ist das stumme, auf felsenfester Sicherheit gründende Lachen über den Zustand des Knaben, dessen Bewegungsfreiheit durch die konstant erleidende Gewalt und die daraus resultierende Angst geraubt worden ist.

Es ist das Leben entziehende Lachen des Todes.

Es ist das Auslachen, das Verhöhnern von Helmut. Selbst die vom Himmel fallenden vier Regentropfen erstarren in der kalten Umgebung des Gespenstes zu Eis, ja sie werden zu kleinen, vom Himmel fallenden Felsbrocken.

Des Gespenstes Gebirge, das einerseits ihn hervorgebracht, das andererseits er selbst erschafft, hat so dicht aneinander gepresste Felswände, dass es dem Knaben jegliche Chance auf eine erfolgreiche Flucht nimmt.

Die Gewalt bewegt sich auf ihn zu mit dem spitzen Eisenhammer, dem Zeichen sexuellen Erregung, zielend auf Helmut's Geschlechtsteile.

Die Gewalt des Spottes, der zum Felsenleichen erstarrten Beobachtung laufender, an dem Knaben praktizierter sexueller Attacken treiben Helmut auf die Spitze des Berges seiner Sorgen, seiner Ängste, auf dessen Plateau der Tod seiner Gefühle stattfindet, raubend seine kindliche Freiheit, seine Lebensfreude.

### **Bild 3: Maria W.**

Maria W., eine 77-jährige Malerin, achtfache Mutter, die in vielen Berufen arbeitete, lebt seit ihrer Geburt – mit Ausnahme ihres jugendlichen, mehrere Jahre dauernden Aufenthaltes in England - inmitten der österreichischen Alpen, in einem traumhaften Gebiet mit Seen und Bergen und Wäldern. In diesem Gebiet baute sich einige Jahrzehnte der dichteste österreichische Fall sexuellen Kindesmissbrauchs auf, besonders häufig auch der Knabenmissbrauch im Alter von drei bis dreizehn Jahren, wobei in diesen Fall mehrere Länder involviert waren. Ein alpiner Haupttäter mit „Kollegen“ und ein mehrfacher Doktor, Jurist, zwanzig Sprachen sprechend, als internationaler Täter aus Wien standen gegenüber Opfern aus den Alpen und den Ländern von Tschechien bis nach Russland, um die sich die Täter aus „humanitären“ Gründen „kümmerten“.

Maria W. gab vier Jahre lang Dr. Rainer König-Hollerwöger für dessen Forschung, Aufarbeitung und dessen Interventionen ein Arbeitsquartier und erlebte dabei die großen Widerstände einer von Angst, Panik und Intrigen durchmischten Bevölkerung.

Maria W: „Ich fühle mich nicht erhaben über die Menschen meiner Gegend. Ich fühle keinen Hass, keine Rache. Sie verstehen es nicht besser. Ich habe keine negative Empfindung gegenüber den Einwohnern. Ich bin eine Naturliebhaberin. Menschen, die die Arbeit von Dr. König-Hollerwöger abwehrten, sind von ihrem eigenen „schlechten“ Gewissen geplagt, haben ihren eigenen Stolz. Außerdem hat ein „Fremder“ nichts in dieser Alpengegend zu suchen. Sie wollen sich nicht hinein schauen lassen in ihre Untaten.“

Inneralpiner Bereich, März/ April 2006

### **Bild 4: Hans G.**

**„Die intensive, oft vierundzwanzigstündige Arbeit eines Opfers sexueller Gewalt ist die durch alle Höllen der Verzweiflung, Todessehnsüchte und Panikattacken gehende Aufarbeitung.“**

**Hans G., 33, gestorben im Oktober 2004**

**Opfer sexueller Gewalt durch Pfarrer vom 9. bis zum 13. Lebensjahr einige Psychiatrieaufenthalte, „Verbrauch“ von acht TherapeutInnen.**

**Hans entwickelte gemeinsam mit Dr. Rainer König – Hollerwöger die „Prozesse im Duett“, spontane malerisch/ zeichnerische Aufarbeitungsprozesse**

„Als Opfer sexuellen Knabenmissbrauchs – ich wurde als Ministrant vom Pfarrer jeweils nach der Messe im Alter von neun bis dreizehn Jahren sexuell missbraucht – muss man wieder lernen, Vertrauen zu finden und Vertrautheit anzunehmen.

Für eine gründliche Aufarbeitung ist es meines Erachtens sehr wichtig, das **gesamte Umfeld des Opfers sexueller Gewalt** zu erforschen. Dabei ist es enorm wichtig, die **jeweilige Familie, Freunde und die eigene Freundin in vertrauensvolle Gespräche mit einzubeziehen...**

Sein Buch „KINDSEIN IM WÜRGEGRIFF SEXUELLER GEWALT – Der Weg zu den ehemaligen Opfern und Tätern“ ist ein weiterer Meilenstein dieses alle Gesellschaftsschichten betreffenden Themas.“

Hans G., 27. 02. 2002

Vorwort von einem Opfer eines Pfarrers in:

Rainer König-Hollerwöger, „KINDSEIN IM WÜRGEGRIFF SEXUELLER GEWALT – Der Weg zu den ehemaligen Opfern und Tätern“ Frankfurt am Main 2003

### **P R O Z E S S E im Duett**

**ein malerischer Weg der Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs**

**„Dein Versuch, einen Weg zu finden um mittels der Kunst aus den Fängen des in der eigenen Kindheit erlebten sexuellen Missbrauchs zu entkommen.**

**Nicht maltechnisch perfekt, sondern gefühlsecht.**

**.....mit Pinselstrichen sein Innerstes nach Außen zu setzen, in den Prozess der Erkenntnis hinein und durchzugehen, Ängste und seelische Schmerzen auszudrücken, wieder lernen zu vertrauen, zu leben und zu lieben, eine Chance, seinen eigenen Weg zu gehen, sich zu finden und wieder glücklich zu werden.“**

**Hans G., B. I. 17. 6. 2002**

„...gemeinsam, gleichzeitig auf derselben Bildfläche Bilder mit zügigen Pinselstrichen zu malen, dabei ganz den seelischen Rhythmen der Begegnung und seiner selbst zu entsprechen.“

Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger, B. I., Wien, 17. 6. 2006

Der in seinem Knabenalter von einem Pfarrer sexuell missbrauchte Hans G. bewegte sich mit Farben und Formen in einer Aufarbeitung, der Dr. Rainer König - Hollerwöger *malerisch* begegnet.

**Seit einigen Jahren setzt sich Dr. Rainer König – Hollerwöger malerisch und zeichnerisch gemeinsam mit (ehemalig) Betroffenen sexueller Gewalt in der Form von sexuellem Kindesmissbrauch, Kinderprostitution, Kinderpornographie, Kinderhandel, Zwangsprostitution und Frauenhandel auseinander.**

Im gemeinsamen Malen/ Zeichnen kommt es gemeinsamen zu Aufarbeitungsprozessen, die nicht im Belehren, Bewerten sondern im einfühlsamen sich Begegnen stattfinden. Dabei können die Ängste, Aggressionen, Sehnsüchte... spontan malerischen/ zeichnerischen Ausdruck bekommen.

Einen Teil dieser malerischen/ zeichnerischen Aufarbeitung findet man in dieser Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“.

---

### **Bild 5: Lisa**

**Ein türkisches Mädchen wurde Opfer sexueller Gewalt durch ihren EIGENEN VATER vom zweiten bis zum siebten Lebensjahr, durch ihren ERZIEHER EINES BEKANNTEN HEIMES FÜR KINDER MIT ERLITTENER SEXUELLER GEWALT vom siebten bis zum neunten Lebensjahr.**

**Ihr Bild „LISA – Liebe Leben - Tod Teufel“ zeichnete sie mit 14 Jahren.**

---

### **Bild 6: Ernst G.**

**„BRICH DEINE KETTEN – SPRICH ZU JEMANDEM!“**

**Ernst G. wurde vom 9. – 13. Lebensjahr von dem Zahnarzt, einem jahrzehntelang Kinder- Jugendgruppen leitenden, Natur bezogenen damaligen Freund seines Vaters, sexuell ausgebeutet. z. Teil in Anwesenheit seines eigenen schlafenden Sohnes.**

**Gemeinsam mit Dr. Rainer König-Hollerwöger malte Ernst G. spontan „Aufarbeitungsbilder“ im Sinne von „Prozesse im Duett“ ab seinem 20.-igsten Lebensjahr.**

### **Bild 7: Michaela**

**Ein sechsjähriges Mädchen in Deutschland, das die an ihr ausgeübte sexuelle Gewalt erlitt durch einen FAMILIENFREUND UNTER ANWESENHEIT SEINER FREUNDIN.**

**Sie malte es unter Anwesenheit ihrer eigenen Familie und Dr. Rainer König-Hollerwöger, wobei ein stürmischer Wind im Freien, wo sie malte, blies.**

**ER – DER BÖSE, BÖSE TÄTER**

**ICH – TEUFELSCHWARZ**

**DER BÖSE, BÖSE TÄTER MIT SEINER FREUNDIN**

**Sie malte die Bilder mit neun Jahren.**

---

### **Bild 8: Kinder-Frauenhandel Plakat**

**Menschenhandel in den EU-Ländern – Kinder/ Frauen - handelbare Ware?**

**Situationen von Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren**

P. D. kommt aus einem Ort in der Slowakischen Republik.

Er ist Mitglied einer Menschenhändlerbande und hat ein 16-jähriges Mädchen an einen Menschenhändler in der Tschechischen Republik verkauft.

Zudem hat P. D. jahrelang die jüngere Schwester jenes Mädchen im Alter von 6 bis 9 Jahren schwerst misshandelt, gequält und sexuell missbraucht, von ihr kinderpornographische Abbildungen gemacht, um sie gefügig zu machen und ebenfalls an Menschenhändler verkaufen zu können.

Trotz mehrerer Anzeigen bei den entsprechenden staatlichen Behörden befinden sich P. D. und die Bande um den Menschenhändler immer noch auf freiem Fuss und gehen ungehindert wieder ihren menschen Geschäften nach. Die junge Frau und deren kleine Schwester konnten aus der Gewalt der Bande gerettet werden.

"Die Menschenhändler bekommen für 200€ in den Heimatländern für die 13- bis 14 jährigen Mädchen neue Pässe. Das Geburtsdatum wird einfach auf die Volljährigkeit geändert."

## SEN – KU – PRÄ intereuropäische Sensibilisierung, kulturelle Kommunikation, Prävention

eine Grenzen, Länder überschreitende  
und verbindende Wanderausstellung

Bei den „EU-GRENZREGIONSCHULUNGEN JLS/2005/AGIS/069“ ging es um Sensibilisierung, Bewusstmachung, Prävention und Vorortforschung, betreffend die Gewalt und sexualisierte Gewalt an Kindern in der Form von „sexuellem Kindesmissbrauch“, Kinderprostitution und Kinderhandeleinerseits, und Zwangsprostitution und Menschenhandel von Frauen andererseits. Neben den EU-Schulungen und Kommunikationen wurde in Znojmo (Znaim) in der Tschechischen Republik von IPS-WIEN gemeinsam mit der Tschechischen Republik die europäische Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“ (intereuropäische SENSibilisierung, KULTurelle Kommunikation, PRÄvention) eröffnet.

Die an Kindern angewandte Gewalt und sexualisierte Gewalt ist Kernthema dieser Wanderausstellung, wobei auch die Zwangsprostitution und der Menschenhandel von Frauen als menschenunwürdiges Phänomen der Grenzregionen einbezogen werden. Dabei sollten gemalte, gezeichnete Bilder und Texte von Betroffenen, deren Verwandten, FreundInnen und den mit diesen deren Traumatisierungen Aufarbeitenden in die intereuropäische Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“, die durch Europa führen wird, einfließen.

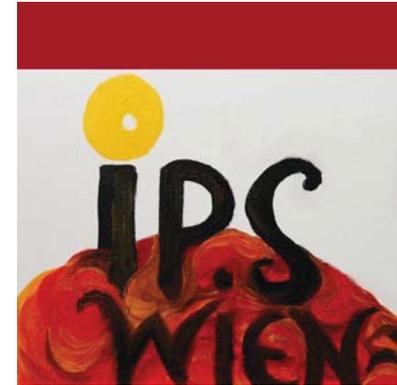
Weiters sollen die jene Wanderausstellung Besuchenden – wenn sie es wollen – deren Eindrücke, Empfindungen und Gedanken durch ihre eigenen gemalten Bilder und Texte selbst zum Ausdruck bringen.

Eingeleitet und begleitet wird die intereuropäische Wanderausstellung „SEN-KU-PRÄ“ durch Vorträge, Diskussionen, Lesungen, Konzerte und spontan sich entwickelnde kulturelle Aktionen auf der Basis einer Sensibilität für kulturelle Verschieden – und Eigenheiten von Dörfern, Städten und Ländern.

12. Mai 2006  
IPS-WIEN, Wien, Republik Österreich  
Büro Nikolaus (Kancelář Mikuláš), Znojmo Tschechische Republik

## IPS-WIEN

internationales interdisziplinäres interkulturelles  
INSTITUT FÜR PSYCHO-SOZIALE FRAGEN



erforschen • bewusst machen • aufarbeiten • stoppen

jegliche sexuelle Gewalt an Kindern  
das Vermisstsein von Kindern/ Jugendlichen

### Büro Wien:

A-1030 WIEN • Klimschgasse 12/5  
Telefax: +43(0)/1/715 11 93 • Tel: +43(0)/676/41 80 353

### Büro Nikolaus (Kancelář Mikuláš):

CZ-699 02 ZNOJMO • Mariánské nám. 6 • Tel: +420(0)515/505444

Email: [sen-ku-prae@ips-wien.at](mailto:sen-ku-prae@ips-wien.at) • [info@ips-wien.at](mailto:info@ips-wien.at)

Website: [www.ips-wien.at](http://www.ips-wien.at)

begünstigter Empfängerkreis: § 4 Abs 4 Z 5 lit EstG 1988 FLD GZ SPE 7452/1-06/04

Konto des INSTITUTS: Bank Austria

Bankleitzahl: 12 000 • Kontonummer: 52017 836 601

IBAN = AT 92 1200 0520 1783 6601 • BIC = BKAUATWW  
für Überweisungen aus europäischen und anderen Länder